

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratzbeilage: „Alljährliches Sonntagsgblatt.“

Abonnementpreise: Einzeljährlich bei den Ausgabestellen 1,20 Mk., in den Reichsbahnhöfen 1,30 Mk., bei den Postämtern 1,40 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Druckereibesitzer der Redaktion: Abends von 7½—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 3 gepaltene Copypresse oder deren Raum 20 Pfg., für die 2. und 3. in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für peripherische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belegten nach Uebereinkunft.

Nr. 129.

Sonntag, den 3. Juni 1905.

145. Jahrgang.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Miterben der in Keuschberg verstorbenen Ehefrau Johanne Christiane Lemnitz, geborene Mag. nämlich des Salinenarbeiters **Johann Carl Friedrich Lemnitz zu Keuschberg**, soll der ideelle Anteil der Ehefrau Johanne Christiane Lemnitz geborene Mag. an dem in Keuschberg belegenen, im Grundbuche von Keuschberg, Band III, Blatt 118 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Salinenarbeiters Johann Carl Friedrich Lemnitz und dessen Ehefrau Johanne Christiane geborene Mag. zu Keuschberg eingetragenen Grundstücke nämlich: Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 138 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 117 am **17. Juni 1905, nachmittags 5 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an dieser Gerichtsstelle, Amtsgericht Zimmer Nr. 94 — versteigert werden. (984)
Merseburg, den 25. April 1905.
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Aufgebot.

Die Ehefrau **Marie Wiemann geb. Hänjgen in Jena** hat beantragt, ihren verschollenen Ehemann **Fabrikführer Ernst August Wiemann** zuletzt wohnhaft in Merseburg für tot zu erklären.
Der bezogene Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den **29. Dezember 1905, mittags 12 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 19 anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Auf-

gebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.
Merseburg, den 25. Mai 1905.

Königliches Amtsgericht. (1206)

Der Weg von **Vündorf nach Dörtewitz** wird wegen Pflasterung gesperrt. Der Verkehr findet über Knapendorf statt.
Wündorf, den 31. Mai 1905.

Der Amtsvorsteher. (1199)

Rußland und Japan.

Merseburg, 2. Juni.
Je mehr Einzelheiten über die Seeschlacht in der Korea-Strasse bekannt werden, desto größer erscheinen die Verluste, welche die Russen erlitten haben, und die Zahl der umgekommenen oder gefangenen Mannschaften dürfte sich wohl erst nach einiger Zeit feststellen lassen. Was die Japaner an Schiffsmaterial und Mannschaften eingebüßt haben, wird nicht bekannt, sie halten damit jurid. Sie voraussetzen war, haben die Japaner in der Seeschlacht vornehmlich ihre Torpedoboote wirksam lassen, welche sie in weit größerer Anzahl zur Verfügung hatten, als die Russen. Die Führer dieser Boote gingen mit Kühnheit und Todesberathung auf die feindlichen Schiffs-Kolosse los, und zwar mit Erfolg.
Es ist ja nachträglich leicht, zu kritisieren, weshalb Roschdiestwensky die Straße von Korea gewählt habe, aber so weit hätte er seinen Gegner kennen können, um zu wissen, daß eine Fahrt durch eine derartige Straße weit gefährlicher ist, als es die Umgehung der Ostküste von Japan gewesen wäre. Dort blieb er zur Not noch immer auf dem offenen Meere, während er in der engen Straße; an die japanische West-Küste herangebrängt wurde.
Die russische Flotte ist nun vernichtet, und kann mithin ein Seetrag überhaupt nicht mehr in Frage kommen. Um eine neue

Flotte in's Leben zu rufen mit einem Soldaten-Material, das gründlich aus- und durchgebildet ist, dazu gehören Jahrzehnte. Solange wird Rußland außerstande sein, zur See sich mit einer anderen maritimen Großmacht, zu denen auch Japan zählt, zu messen, wenn es nicht sicher unterliegen will.
Bleibt noch die Hoffnung auf das Landheer, die zur Zeit auch auf schwachen Füßen steht. Es liegt, wie selbst Rußlands beste Freunde, die Franzosen, raten, im Interesse Rußlands selbst, bald Frieden zu schließen.
Wir vergehen nachstehende Meldungen:

Petersburg, 31. Mai. Von dem in Labrador eingetroffenen Kreuzer „Almas“ werden folgende interessante Einzelheiten aus der Seeschlacht in der Korea-Strasse vom 27. Mai bekannt: „Almas“ wurde von zwei feindlichen Geschossen getroffen, wobei die Leutnants Mogolin und Popow sowie ein Matrose getötet wurden. Am Morgen des 27. Mai zeigten sich vier einfache japanische Schiffe sowie ein gepanzertes Kreuzer, worauf „Almas“ das Feuer eröffnete. Der japanische Kreuzer wendete sich schleunigst. Das russische Geschütz lief weiter in die Meerenge ein und zwar in Kilmassertkolonnen. Roschdiestwensky ordnete alsdann das Geschwader in Kampfformation und näherte sich dem Feinde. Der Kampf begann etwa auf dem 34. Breitengrad und 37. Längengrad. Die Japaner manövierten so, daß sie die Flotte Roschdiestwensky zu umringen verlugten. Das Panzerschiff „Fürst Suworow“ kämpfte verzweifelt; schließlich wurde auf ihm Feuer geleistet. Ausgesprochen funktionierten auch die Schiffe „Ravarin“, „Senjavin“, „Apragin“ und „Ussatow“, die an diesem Tage unversehrt blieben. Der hartnäckige und heftige Kampf dauerte um 12 Uhr 50 Minuten mittags und bauerete bis in die tiefe Nacht an. Die russi-

schen Verluste sind noch nicht festgestellt. Die Besatzung der untergegangenen Schiffe „Ruffin“ und „Ural“ wurde gerettet. „Nikolaus I.“ drehte sich plötzlich mit dem Kiel nach oben und verschwand; „Orel“ blieb ohne Schornstein und Masten furchbar dampfend zurück. „Aurora“ wurde schwer beschädigt und ihrer Masten beraubt. Zwei Schiffe vom Typus „Borobino“ neigten auf die Seite, hielten sich jedoch, so lange sie gestützt wurden, über Wasser. Augenzeugen wollen den Untergang dreier japanischer Schiffe gesehen haben, und zwar eines dreiflohtigen, eines zweiten vom Typus „Ruffin“ und eines dritten unbekannt. Vor Sonnenuntergang fand die erste Minenatacke statt; sie wurde aber jurid. gescheit. Das Schiff „Inoite“ war ebenfalls Augenzeuge aller Vorgänge. Admiral Nebogatow wurde gefangen, weil der Panzer „Nikolaus I.“ havarierte. Am Sonnabend abend gab Roschdiestwensky das Signal, mit Schieber aufzuhören, da der Feind abgezogen sei. Nacht begannen dann die Minenatacken. Es war während des Geschehens hoher Seegang, infolge dessen die beschädigten Schiffe rasch sinken mußten. Die Besatzung der „Almas“ sah noch, wie das Panzerschiff „Orel“ brannte. Bezüglich der Gerüchte über den Untergang des Kreuzers „Gromoboi“ erklärt der Admiral, daß der Kreuzer sich in Wladiwostok befindet und am Kampfe nicht teilgenommen hat. Das Torpedoboot „Groschastny“ ist in Wladiwostok angekommen. — Im hiesigen Admiralstab wird auch jetzt noch berichtet, daß man noch keine amtlichen Berichte über die Seeschlacht in der Tschushima-Strasse erhalten habe. Admiral Wienius erklärte heute, daß der Kampf noch nicht beendet sei. Als Bericht wird wohl erzählt, Roschdiestwensky befände sich in japanischer Gefangenschaft, aber bestimmte Auskunft wird

100000 Francs.

Roman von F. du Boisgobey.
Autorisierter Uebersetzung.

(5. Fortsetzung.)

„Das wird später der Fall sein“, erwiderte der Bankier mit einem freundlichen, ermutigenden Lächeln. „Für jetzt lassen Sie uns unsere Beratungen treffen. Sind Sie bereit, schon morgen Ihr Amt anzutreten?“
„Vollkommen!“ murmelte André, in sich heimlich zusammenschauend. Morgen! dachte er verworren, was für ein Tag, morgen das ich nicht mehr unter den Lebenden weilen, wenn es mir in den nächsten Minuten nicht gelingt, das Geld unversehrt wieder an seinen Platz zu legen.
„Gut. So werden Sie mich morgen früh um 9 Uhr in meinem Bureau finden. Ich will Sie dort an einem Tisch neben mir placieren, den ich heute Abend noch für Sie herrichten lassen werde. Ich stelle Sie dann meinen beiden Hauptbeamten vor: dem Kassierer und dem Vorsteher des Rechnungswesens. Beiden ist das gute Memorandum Ihres verstorbenen Vaters und die Liste meiner Freundschaft mit demselben bekannt; Beide wissen, einen wie guten Namen Ihnen Ihr Vater hinterlassen hat und sie werden Ihnen aufs freundlichste entgegenkommen.“
„Wie soll ich Ihnen nur für so viele Güte danken, mein Herr.“
„Halt, noch ein Wort. Ich frühstücke täglich um 12 Uhr. Sie werden dann mit mir dejeuner.“
„Und mit mir, Papa, wenn ich bitten darf“, warf neckend das junge Mädchen ein. „Du

wirst mich doch nicht fernherhin von Dejeuner ausschließen wollen?“

„Für gewöhnlich nicht, mein Kind“, erwiderte der Vater, eine ernste Miene heuchelnd, „insofern an Tagen, wo wir ausschließlich von Geschäften zu sprechen haben, wirst Du wohl um Deines eigenen Geschmacks willen eine Person zu viel bei unserer Konferenz.“
„In der Tat, ich gestehe, daß mir Geschäfte schrecklich sind — denn sie langweilen mich“, versetzte die junge Dame schmolend.
„Das trifft sich ganz prächtig; Du dejeunerst dann also an solchen Tagen allein.“
Und sich wieder zu André wendend, fuhr er fort:
„Nach dem Dejeuner kehren Sie mit mir wieder zu Ihren Arbeiten zurück. Indem Sie mich die Meldungen der Leute entgegen nehmen hören, welche mir über die Geschäfte des Tages Bericht erstatten und meine weiteren Ordres empfangen, werden Sie am besten den Mechanismus der Büfenoperationen kennen lernen, über die ich Sie außerdem näher informieren werde. Von 5 Uhr nachmittags an sind Sie frei, außer wenn es Ihnen beliebt, uns Ihren Abend zu widmen, in welchem Fall Sie mit uns dinieren.“
„Aber am Diner nehme ich stets Teil, nicht wahr, Papa?“ rief Clemence eifrig aus, und der Bankier nickte lächelnd seine Zustimmung.
In normaler Gemütsverfassung würde André seinem Wohlthäter und dessen Tochter beredt für die Güte und Freundschaft dankt haben, mit der sie ihn überschütteten. Jetzt aber fehlten ihm die Worte; das Bewußtsein seiner Schuld schränkte ihm die Redse zu. Die Uebung näherte sich offenbar ihrem Ende, und zu

André Entsetzen machte die Tochter des Bankiers noch immer keine Anstalten, das Bureau zu verlassen und damit dem verzweifelten André Gelegenheit zu geben, sich des entsetzlichen Bantnotenpächters aus eine oder die andere Weise unbemerkt zu entledigen.
„Noch ein letzter Punkt bleibt zu besprechen“, ergriff der Bankier wiederum das Wort. „Es ist die Normierung Ihres Gehalts.“

„Ich bin mit dem zufrieden, was Sie mir offerieren“, erklärte André.
„Ich habe nicht daran gezweifelt, aber der Punkt muss erledigt werden. Ich zahle Ihnen für den Anfang monatlich 500 Francs. Sie müssen in der Lage sein, schon jetzt Ihre Mutter angemessen zu unterstützen. Ich denke, Sie werden ihr noch heute schreiben, nicht wahr?“
„Es ist für den Zug, mit dem der Brief fortgehen könnte, zu spät. Aber ich will ihr dephigieren, und sie wird dadurch einen Tag früher glücklich sein, als wenn ich die Nachricht bis zu einem morgenden Brief aufschöbe.“
„Sie haben Recht, mein Freund. — Sagten Sie mir nicht, daß Sie bei einem Ihrer Bekannten abgestiegen sind?“
„Ja; sein Name ist Louis Marbeuf... ein alter Schulfreund von mir.“
„Sie müssen ein eigenes Logis nehmen und sich angemessen einrichten. Ich werde hierfür Sorge tragen. Und damit auf Wiedersehen morgen, mein lieber André. Ich will Sie nicht länger aufhalten, denn ich erwarte einen meiner bedeutendsten Geschäftsfreunde, welcher jene Summe in Empfang nehmen soll, die dort vor Ihnen liegt.“
André hätte seine Füße älttern. So war denn also der entscheidende Schlag gefallen,

— er mußte fort! Der Mann, für den jene achtzehnhunderttausend Francs bestimmt waren, wurde erwartet, er mußte jeden Augenblick eintreffen, um die Summe entgegenzunehmen, würde die Bantnotenpächters durchgehen und natürlich auf den ersten Blick bemerken, daß ein Paket mit hunderttausend Francs an der Vollständigkeit der Summe fehlte. Und André mußte fort, — er mußte sogar eilen, fortzukommen, wenn er sich nicht der Gefahr aussetzen wollte, bei der schrecklichen Entdeckungsszene zugegen zu sein. André kam nicht dazu, einen Augenblick allein oder doch mit dem Bankier allein zu sein — das junge Mädchen, deren Anwesenheit seinen Mut, all sein Handeln hemmte, blieb abnungslos dort und wußte nicht von der Stelle.
Er öffnete den Mund, um dem Bankier seinen Fehler zu gestehen. Aber die Reklie war ihm zugeschnürt, er vermochte die entsetzlichen Worte nicht auszusprechen. Er schloß den Blick Clemence Bernelles auf sich ruhen, und dieser Blick lächelte ihn.
„Auf Wiedersehen also, Herr André“, sagte auch freundlich das junge Mädchen zu ihm, während der Vater ihm wohlwollend die Hand reichte und voraus schritt, um ihn zur Tür zu geleiten.
André folgte ihm zermalmt, verzweiflungsvoll. Er öffnete die Tür, dieselbe Pforte, durch welche er kurz zuvor arm, aber unbedeckten Gemüths eingetreten war, um durch sie zu einer Fülle ungeachteten, reichen Glückes einzugehen und trat hinaus. Als er sich im Vorzimmer befand, tönte es wild in ihm auf, als würde es rings um ihn her von tauend Stimmen gerufen: — Du bist ein Dieb! —
(Fortsetzung folgt.)

nigens erteilt. Die Empörung des Publikums über diese Haltung der Behörden wird immer größer.

* Petersburg, 31. Mai. Noch immer lassen sich offizielle Nachrichten über die furchtbare Seeschlacht in der Russkima-Strasse auf sich warten. Obwohl der Admiralstab mindestens teilweise von dem Gang der Ereignisse unterrichtet sein muß, soll doch das alte Wertungssystem so lange wie irgend möglich aufrecht erhalten werden.

„Ausland wird systematisch ruiniert, nach außen wie nach innen, sobald das Volk nicht selbst die Entscheidung seines Schicksals in die Hand nimmt“ — diesen Ruf lassen heute sämtliche Organe der öffentlichen Meinung erschallen. „Warum noch die Hände vor den Augen dulden!“ ruft Gifri Lkomski in seinem „Kafzwejt“ aus. Es ist Zeit, das schreckliche Bild frei zu betrachten und darüber nachzudenken. Russlands Ziel, die Herrschaft auf dem Meere den Japanern zu entreißen, ist total mißlungen, der letzte Trumpf ist ausgefallen und verloren.

Schrecklich sind die Verluste, die Rußland bisher erlitten hat. Port Arthur, Dalmi sind verloren. Zwei Millionen Rubel hat der Krieg bereits verschlungen; drei Geschwader, fast die Gesamtheit der russischen Seemacht, sind vernichtet. Das Bestige des Jarenreichs ist dahin. Eine halbe Million hoffnungsloser, arbeitsfähiger Männer gingen nach dem fernem Osten, deren Kräfte im Lande bemerkenswerte Wälder ausfüllen konnten.“ Weshalb Hochgenossen den Weg durch die Koreastraße genommen hat, ist vorläufig sein Geheimnis. Da der Admiral schon zu Beginn des Kampfes verwundet wurde, weiß niemand, wer die Schlacht geleitet hat. Fölkersam soll auf der Frage geforscht sein: es könnten daher nur Negatogator oder Enquist die Flotte befehligt haben. Rußland hat nun so gut wie nichts mehr von Kriegsschiffen zu verzeichnen; das vierte Geschwader wird vorläufig nicht auslaufen — das wäre unter den jetzigen Verhältnissen auch ganz zwecklos. Alles ledzt nach Frieden! die revolutionäre Bewegung im Inneren Russlands dürfte ihn vielleicht beschleunigen.

* London, 31. Mai. Aus Tokio wird hierher gemeldet, daß der russische Kreuzer „Gromoboi“, als er in der Nähe von Wladivostok auf eine Mine lief und sank, 800 Mann an Bord hatte. Man glaubt, daß die ganze Mannschaft verloren ist. Es wird berichtet, daß Admiral Strydlow sich an Bord befunden habe. — Von anderer Seite wird gemeldet: „Der russische Kreuzer „Gromoboi“ mit fast 800 Mann an Bord, ist, als er Wladivostok verließ, offenbar in der Hoffnung, sich mit dem Rest der Baltischen Flotte vereinigen zu können, auf eine japanische Mine gestoßen und ging bei schwerer See mit Mann und Maus unter. Man fügt hinzu, es liege Grund vor zu der Annahme, daß Admiral Strydlow sich an Bord des „Gromoboi“ befand; denn er kündigte vor drei Tagen an, er sei im Begriff, in See zu gehen und der Kreuzer „Rossija“ werde ihn begleiten.

* London, 31. Mai. Die Nachricht von der tatsächlichen Vernichtung der Baltischen Flotte hat in Japan nach der langen Spannung große Erleichterung verursacht. Überall herrscht entzückende Stimmung, und Flaggen wehen von vielen Häusern. Die Kaiserin erhielt an ihrem Geburtstag, am 28. Mai, Glückwünsche von Togo, Oyama und allen Generälen im Felde. Die japanischen Marineflotte bewundern die Kühnheit und die auswärtslose Taktik. Es heißt, Roschleffewsky soll über seine Erregung durch Admiral Birtlew aufgebracht und nervenleidend gewesen sein, als er sich entschlöß, durch die Hauptverkehrsstraße nach Wladivostok zu segeln. Die Japaner behandeln die Verwundeten großartig. Alle Häfen an der Kuschiu-Insel sind voll Verwundeter. Zahlreiches japanisches Bagaretpersonal war sofort zur Stelle. Die Samen, die sich dort abspielten, sind grauenvoll und herzzerreißend.

* Berlin, 31. Mai. Die furchtbare Niederlage der russischen Flotte wird von der gesamten russischen Presse als ein neues schweres Unglück für Rußland kommentiert, aus dem es nur einen Ausweg, die sofortige Umberufung einer Volksvertretung, gebe, die dahin entscheiden müsse, daß für den sinnlosen Krieg genug Opfer gebracht sind. Nur der „Swiet“ macht eine Ausnahme. Er schreibt: „Zu Wasser sind wir besetzt, wir werden zu Lande weiterkämpfen. Nur keinen Kleinmut, kein Nachgeben, keinen Frieden.“ Kapitän Klado, der für einen großen, an den Großfürsten Alexis gerichteten Brief aus der Asche der Offiziere getrichen worden ist, schreibt in der „Nomoje Wremja“: „Wir alle erwarten und wünschen ein Wunder. Nun hat die rauhe Wirklichkeit alle Berechnungen zerfliegen. Unsere Niederlage ist größer, als man bisher annimmt.“ Klado hatte diese Niederlage vorausgesehen.

* Rdn., 31. Mai. Die „Rdnische Zeitung“ meldet in einem Berliner Telegramme zu den neuesten Petersburger Friedensklängen, es wäre ein harter Entschluß, wenn ein Großstaat wie Rußland ohne vollenden Frieden eingehen müßte, weil in einem weitestentenden aufeuropäischen Teile des Reiches das Waffengeld andauernd ungunstig entscheiden sei. Dazu kommen die verschärften Friedensbedingungen sowie die Absicht Japans, über die Mandchuriet hinaus die Hand nach Sachalin auszustrecken, die Rußland erschweren dürften, sofort in Verhandlungen einzutreten. Selbst wenn man Verärkung grundsätzlicher Friedensklänge in Rußland annehmen wollte, würde deren Betätigung durch die Größe der zugemuldeten Opfer sehr erschwert werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich. * Berlin, 1. Juni. (Hofnachrichten.) Gestern hielt S. Maj. der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde die große Frühjahrsparade ab, welche einen glänzenden Verlauf nahm. Die Zahl der Zuschauer war ungeheuer.

* Garmisch, 1. Juni. Ueber das Ergebnis der Reichstagswahlen in Garmisch-Partenkirchen sind den verschiedenen nationalliberalen Abgeordneten Ballbrecht wird berichtet: Es erhielten Brey (Soz.) 8692, Hausmann (Natlil.) 8166, von Lenthe (Welfe) 4932, Mehren (Bund der Landwirte) 3697 Stimmen. Das Ergebnis von drei kleinen Ortsgemeinden folgt noch. — In der Hauptwahl am 16. Juni 1903 hatten erhalten Ballbrecht (natlil.) 7292, Mehren (Bund der Landwirte) 4219, von Lenthe (Welfe) 4628, Brey (Soz.) 10,198 Stimmen. Die Sozialdemokraten sind also um 1400 Stimmen zurückgegangen.

Zur Hochzeit des Kronprinzen.

* Berlin, 31. Mai. Die für das Kronprinzenpaar bestimmten Hochzeitseigenen werden am 5. Juni im königlichen Schloße in Berlin durchgeführt werden. Bei dieser Gelegenheit wird der Vorstand des Preussischen Landes-Kriegerverbandes, General der Infanterie z. D. von Spitz, Professor Dr. Westphal und Major z. D. Simon, entsprechend dem Beschlusse des Gesamtvorstandes in der Sitzung am 23. Januar d. J., ein kunstvoll ausgeführtes Denkmal vom Kyffhäuser-Denkmal in eisernem Rahmen als Geschenk des Verbandes überreichen.

* Berlin, 1. Juni. Das Kronprinzenpaar wird, wie dem „R.“ gemeldet wird, am Tage nach der Vermählung nach dem Jagdschloß Hubertusstock, das ihm von dem kaiserlichen Vater zur Verfügung gestellt worden ist, überfiedeln, um dort die Flitterwochen zu verleben. Die zuerst geplante Reise nach Oels soll, wie verlautet, wegen der immer noch nicht ganz erloschenen Genieschmerz in Schlesien aufgegeben worden sein. In Hubertusstock werden bereits für den Empfang des Kronprinzenpaares Vorbereitungen getroffen.

* Schwerin, 30. Mai. Sonnabend, den 3. Juni, morgens werden der Großherzog und die Großherzogin, die Großherzogin-Mutter, die Herzogin Cecilie, sowie Prinz und Prinzessin Christian von Dänemark mit: Is Sonderzuges die Reise nach Berlin antreten. In Wittenberge werden die Großherzogin-Mutter und die Herzogin Cecilie den Sonberzug verlassen, die die Fahrt mit den übrigen Herrschaften allein fortsetzt. Die Großherzogin-Mutter und die Herzogin Cecilie bestiegen in Wittenberge einen preussischen Sonderzug und begaben sich mit Gefolge und dem dort eingetroffenen Postkarren der künftigen Kronprinzessin nach Schloß Bellevue. Dort verlebten sie bis zur Stunde des Einzuges.

* Petersburg, 31. Mai. Da Großfürst Wladimir wieder an seinem alten Leiden erkrankt ist, begibt sich jetzt seiner der Bruder des Kaisers, Großfürst Michael Alexandrowitsch, als Vertreter des Kaisers zu der Vermählungsfeier nach Berlin.

Locales.

* Merseburg, 2. Juni. * Feuerwehrtag der Provinz Sachsen. Der VI. Hauptverbandstag der Feuerwehren der Provinz Sachsen findet am 1., 2. und 3. Juli d. J. in Eilenburg statt. Mit demselben ist eine Feuerwehrgewerbe-Ausstellung verbunden. Zum Besuche dieses Verbandstages werden sämtliche Feuerwehren der Provinz und deren vorgelegte Behörden ergeben eingeladen. Das definitive Programm und die Tagesordnung werden in der Anfang Juni erscheinenden Nummer des Verbandsorgans „Feuerwehr-Rundschau“ (Verlag von F. V. Adner-Verlag) bekanntgegeben.

* Keine Uniformen mehr! Von heute ab tragen die Gerichtsvollzieher und Hülfsvollzieher keine Uniformen mehr; dieselben haben sich aber bei ihren Amtshandlungen durch die ihnen zu diesem Zwecke ausgereichten Erkennungsarten über ihre Person auszuweisen.

* Einbruchs-Diebstahl. Auch die Spitzhütten-Industrie schreitet mit der Zeit fort und arbeitet nicht mehr nach den „veralteten“ Grundsätzen, wo nur da eingebrochen wurde, wo möglichst viel zu holen war, nein jetzt machen sie sich sogar an die Wanderherberge „zur Heimat“ heran. Man sollte es kaum für möglich halten, und doch ist es so. In der verlassenen Nacht hörte die Musikstrasse 5, wie sich 2 Personen an dem Gebäude der „Heimat“ zu schaffen machten. Sie machten den in der Hälterstraße patrouillierenden Polizeigeweranten fr. darauf aufmerksam, welcher nun seinerseits den Hausvater R. weckte. Durch das Rufen und Klopfen wurden die Eindringler verärgert und entfernten sich auf dem Wege, auf dem sie gekommen waren, nämlich durch die Gartentür, die am Wegabhängigen Neubau liegt. Von dieser aus waren sie in den Hof gedungen, dort an der Mauer emporgestiegen, hatten eine Scheibe zertrümmert, das Fenster aufgeworfen und waren dann ins Zimmer gestiegen, wo sie sich am Schreibtisch zu schaffen machten. Gefäßchen wurden durchsucht, man fand aber ein Stück Bandelstein und starkes Holz, was hat 2 bestimmte Personen, einen Artisten und einen Bauhofmeister im Verdacht.

* Theater. Die gefrige Eröffnungsveranstaltung „Die schöne Holländerin“ zeigte uns ein abgerundete Ensemble auf einer zu einem Schmuckstück hergerichteten Bühne. Die ganze Vorstellung atmete Leben und ließ uns die Bekanntschaft mit einem Künstler machen, wie wir ihn so vordem und dezent kaum hier gesehen zu haben uns erinnern, mit dem Regisseur und Charakterkomiker Herrn Karl S. — Dieser Darsteller hat eine Art und Weise zu spielen und aus dem Leben heraus zu malen, die uns ungemein gefällt. Herr Stark vermeidet es geflissentlich, den Pinzel zu voll zu nehmen, wozu eine Rolle wie der Steinlopfen Knoge sehr herausfordert, aber trotzdem ist seine Charakteristik so padernd, die ihn verlebte vis comica eine so zweckvoll-erschütternde, daß die Zuschauer einen nach-anderer allerersten Ranges zu verzeichnen hatten. Herr Paul G. — als Blauer und Feilchen Fuchs als schöne Holländerin gaben uns ebenfalls schöne Proben ihrer Kunst, auch alle anderen Mitwirkenden setzten ihr ganzes Können dran, eine vollendete Vorstellung darzubieten. Wir sagen Herrn Direktor Mühlens unsere volle Anerkennung für die Zusammenstellung dieses Künstler-Ensembles, um das uns manche Großstadt beneiden könnte und freuen uns, konstatieren zu können, daß die erste Vorstellung der diesjährigen Sommer-Saison uns große Kunstgenüsse für die Spielzeit erwarten läßt. — Durch eine Aufführung von Maria Stuart ergrt unser Krolli Theater das Andenken des großen Schiller. Die deutsche Bühne ist mit diesem Dichter-Heros eng verwaschen, es ist daher nur natürlich, daß unsere Berufsschauspieler, wenn auch erst nachträglich, sich beeilen, dem Andenken des Dichterstürften den schuldigen Tribut darzubringen. Unser Schiller gehört zwar dem großen deutschen Volke, aber die Bühne nimmt ihn nun einmal ganz besonders für sich in Anspruch.

* Zehner. Die gefrige Eröffnungsveranstaltung „Die schöne Holländerin“ zeigte uns ein abgerundete Ensemble auf einer zu einem Schmuckstück hergerichteten Bühne. Die ganze Vorstellung atmete Leben und ließ uns die Bekanntschaft mit einem Künstler machen, wie wir ihn so vordem und dezent kaum hier gesehen zu haben uns erinnern, mit dem Regisseur und Charakterkomiker Herrn Karl S. — Dieser Darsteller hat eine Art und Weise zu spielen und aus dem Leben heraus zu malen, die uns ungemein gefällt. Herr Stark vermeidet es geflissentlich, den Pinzel zu voll zu nehmen, wozu eine Rolle wie der Steinlopfen Knoge sehr herausfordert, aber trotzdem ist seine Charakteristik so padernd, die ihn verlebte vis comica eine so zweckvoll-erschütternde, daß die Zuschauer einen nach-anderer allerersten Ranges zu verzeichnen hatten. Herr Paul G. — als Blauer und Feilchen Fuchs als schöne Holländerin gaben uns ebenfalls schöne Proben ihrer Kunst, auch alle anderen Mitwirkenden setzten ihr ganzes Können dran, eine vollendete Vorstellung darzubieten. Wir sagen Herrn Direktor Mühlens unsere volle Anerkennung für die Zusammenstellung dieses Künstler-Ensembles, um das uns manche Großstadt beneiden könnte und freuen uns, konstatieren zu können, daß die erste Vorstellung der diesjährigen Sommer-Saison uns große Kunstgenüsse für die Spielzeit erwarten läßt. — Durch eine Aufführung von Maria Stuart ergrt unser Krolli Theater das Andenken des großen Schiller. Die deutsche Bühne ist mit diesem Dichter-Heros eng verwaschen, es ist daher nur natürlich, daß unsere Berufsschauspieler, wenn auch erst nachträglich, sich beeilen, dem Andenken des Dichterstürften den schuldigen Tribut darzubringen. Unser Schiller gehört zwar dem großen deutschen Volke, aber die Bühne nimmt ihn nun einmal ganz besonders für sich in Anspruch.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 30. Mai. In einer gestern abgehaltenen Versammlung des Verbandes der Schneider wurde, wie die „Halle'sche Allgemeine Zeitung“ meldet, beschlossen, sich mit

sämtlichen ausgesperrten Schneidergesellen Deutschlands solidarisch zu erklären und den Generalfreitag für alle Verbandsfirmen zu proklamieren.

* Dürrenberg, 29. Mai. Der Bau unseres Elektrizitätswerkes schreitet, nachdem die alten Gebäude des Wellenbades abgebrochen sind, rüstig vorwärts. Vertragsmäßig muß schon am 1. August den Behörden zu Dürrenberg und Corbeitha Licht geliefert werden. — Um das Wogen des Elektrizitätswerkes fortgeschritten, früher viel besuchte Wellenbad einmüßigen zu ersetzen und solchen, die das gemeinsame Baden im offenen Fluße nicht lieben, Gelegenheit zu Wellenbädern zu geben, hat Herr Winkel ein nützlich Hauschen unweit seiner Fährre errichtet. Der Betrieb desselben, ebenso der der Schwimmanstalt ist eröffnet.

* Schuditz, 1. Juni. Verest sind: Steuerassistent Vottig von Greppin nach Scheuditz; Steuerassistent Kleemann von Scheuditz nach Greppin.

* Wichtig bei Scheuditz, 1. Juni. Schon wieder hat man versucht, in der Pappfabrik Westly Feuer anzulegen. Abgesehen war es auf das Kontor der Fabrik. In der Nacht zum Sonnabend bemerkte einer der Wächter, wie am Fenster zur: Kontor der Rahmen glimmte, doch war anscheinend der Brandstifter in seinem Vorhaben gefehlt worden, denn die Brandstelle nahm nur einen kleinen Umfang ein. Verfaßte Vorichtsmaßregeln werden hoffentlich zur schließlichen Entdeckung des Freulers führen.

* Baditz, 28. Mai. In tiefer Trauer wurde die Familie H e s s e n h o l d hier verest. Der bei der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika befindliche Bruder der Frau H., Ritter Adolf H o d e, ist im Gefecht gefallen. Die Depesche, welche die Todesnachricht überbrachte, war an Herrn Ortsrichter Berlich hier gerichtet und lautete: Berlin 27. Mai, 5 Uhr 44 Minuten. Witte Frau Wilhelmine H o d e. Leber bei Bademeister H e s s e n h o l d dortselbst unter Austrud aufrichtiger Teilnahme sofort zu benachrichtigen, daß im Gefecht bei Kromes verwundet Sohn Adolf, Ritter Schutztruppe Südwestafrika, am 21. Mai in Godes seinen Wunden erlegen ist. Erfolige Benachrichtigung hierher mittelsten. Oberkommando der Schutztruppe Südwestafrika.

* Großdölich, 29. Mai. Heute morgen entkeimte sich durch Erhängen der 64jährige, sehr angehende und qualifizierte Gutbesitzer F l e i c h e r. Der Bedauernswerte zeigte schon seit Jahren Spuren von Schwermut, die wohl in zu hohen Anforderungen ihren Grund haben dürften. Er hinterließ außer seiner Frau acht Kinder. Er bekleidete bis jetzt das Amt eines Gemeinderatsmitgliedes und war früher Stabsbeamter und Gemeindeflecker.

Vermischtes.

* Berlin, 1. Juni. In dem Verfahren gegen den Baununternehmer J o h n e n s aus Pflerwalde wegen verurtheilten Raubes ist eine eigenartige Wendung eingetreten. J o h n, der sich in Vermögensverfall befand, hatte bekanntlich an der Schwimmschule auf einen Raubboten einen Raubanfall verübt, und die Ausführung der Tat machte gleich von Anfang an einen recht sonderbaren Eindruck. Er wurde deshalb auf Antrag seines Vorgesetzten der Jrenanankst Greberge zur Beobachtung überwiesen. Hier ist er jetzt als gestraft erkannt worden. Der Erste Staatsanwalt hat darauf die Einstellung des Verfahrens verfügt und beantragt, J o h n in einer Jrenanankst unterzubringen.

* Berlin, 1. Juni. Ein aus Sidney eingegangenes Telegramm meldet, daß am 29. April ein A f r i k a n in dem östlichen Teile der K a r o l i n e n, und zwar auf den Inseln Bonape, Mofli, Pingelap und Mufie große Vermählungen angereicht hat. Auf der Insel Bonape sind 18 Parbige bei dem Ereignis ums Leben gekommen, vier Weiße und 300 Parbige verest worden. Die Häuler sind sämtlich, die Fischschäume meistens zerstört worden. Die Watorhoner „Bonape“, der Landesverwaltung gehörig, und „Diana“, Eigentum der Jaltitgesellschaft, sind gestrandet, die Barfalle der Landesverwaltung ist gesunken. Ueber die auf den anderen Inseln angerichteten Verheerungen sind Einzelheiten gemeldet worden.

* Weipitz, 1. Juni. Zu der Raffenergung erfahren wir aus Böhlitz G r e n e r b e r g, daß dort im Ganzen etwa 70 Ernteanlagen nach dem Genuß des verdorbenen Weizens f e i l g e s e n vorgekommen sind. Todesfälle sind bisher nicht mehr zu verzeichnen gewesen, jedoch ist das Befinden vieler Erntearbeiter sehr besorgniserregend. Ein 13jähriger Schulknabe hat zwei Tage ohne Bestimmung gelegen und erst jetzt ist eine geringe Besserung bei ihm eingetreten. Der hierauf Anweisung 32/33 wohnhafte Wandarbeiter H a r t e l Kaufmann, dessen Ehefrau und zwei Kinder im Alter von sieben und acht Jahren, liegen schwer krank darunter. In der Familie des hier Weipitzer Straße Nr. 64 wohnhaften Bahndienstes Friedrich Weber sind dessen Ehefrau sowie sechs Kinder teils schwer, teils leichter erkrankt. Auf Anweisung des königl. Bezirksarztes bezw. der königl. Staatsanwaltschaft wurde der Verfallenen des Jrenanankst Greberge gestern mittag durch die Gemeindegewalt gelöst.

* Salfer, 1. Juni. Wie gemeldet wird, soll der französische Schoner „Gouin Vermetz“ mit 200 Personen an Bord vor drei Wochen auf den Bänken von Neufundland untergegangen sein.

Das Schiff befand sich auf der Höhe von Frankfurt nach St. Pierre. Als es eine Wache überfällig war, fand die französische Regierung von St. Pierre aus den Kreuzer „Touche“ auf die Suche. Der Kreuzer suchte die ganzen Wände von Neufundland und machte schließlich die Wache, da er keine Spur von dem verschollenen Schiff gefunden habe. Man nimmt an, daß „Goulin Dennis“ mit einem der an den Wänden von Neufundland in der augenblicklichen Jahreszeit häufigen Eisberge zusammenstieß. Das Schiff hatte 160 Fässer an Bord, die in St. Pierre andere Fässer ablösen sollten.

Gerichtssitzung.

* **Horn.** 31. Mai. Vor der Strafkammer zu Horn wurde der Prozeß gegen den ehemaligen Oberleutnant Wessel, geboren 1872 in Halle, verhandelt. Die Anklage lautete auf Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betrug. Wessel erkannte sich für schuldig. Der Staatsanwalt wurde unter Verrechnung von neun Monaten Untersuchungshaft zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung erfolgte nur wegen schwerer Urkundenfälschung. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust beantragt. Wessel erklärte, daß er sich dem Urteile nicht unterwerfe.

* **München.** 31. Mai. Ein hier vielerörtertes Verbotmoral hat jetzt wenigstens teilweise seine gerichtliche Sühne gefunden. Der Bittolo des „Terminus-Hotels“ hatte ein Los der Zepellin-Lotterie erworben, auf das ihm der Hauptgewinn mit rund 60000 M. zufiel. Der Bittolo war ein Zimmerkellner überredet aber den kleinen Bittolo, daß er nur ja seinen Vater nichts von dem Glücksfalle sagen solle. Des Oberleiters Fürsorge für die nutzbringende Anlage des Geldes war derart selbstlos, daß er sich, als die Sache rückbar wurde, veranlaßt sah, die Summe ins Ausland zu versetzen. Weshalb der Zimmerkellner konnte wegen Betrügens ihm eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten eintragen, zur Verantwortung gezogen werden. 44000 Mark sind jedoch dem Bittolo zu seinem Glücke noch erhalten geblieben.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Attentat auf den König von Spanien.
* **Paris.** 1. Juni. Als der König von Spanien gegen 12 1/2 Uhr nachts von der Oper heimkehrte, wurde in der Rue de Rivoli aus der Menge in der Richtung des Wagens eine mit Mägeln geladene Bombe geschleudert, die mit lautem Knall explodierte. Ein Schutzmann, eine Frau

und mehrere Pferde der den Königswagen eskortierenden Kavallerie wurden leicht verletzt. Zwei Individuen wurden verhaftet. Bei der Bombenexplosion sind zehn Personen leicht verletzt, ein Polizist, der durch ein Pferd umgeworfen wurde, hat das Bein gebrochen. Die Schuld der beiden verhafteten Personen hat sich noch nicht feststellen lassen.

* **Paris.** 1. Juni. Der Leiter des Detektiv-Instituts, Mougin, erklärte einem Berichtsführer: Wir kennen ganz bestimmt die Urheber des Attentats von heute. Das Verbrechen ist entchieden spanischer Ursprungs. Ich erhielt am 26. Mai der Auftrag, 5 Naragisten zu verhaften. 4 davon wurden festgenommen, und zwar die Spanier Ballina, Manera und Balacios und der Engländer Harney. Der fünfte entwich. Ich habe seit heute morgen den Beweis, daß er der Attentäter ist und daß die vier seine Helfer waren. Ballina, der kürzlich in Spanien in contumaciam zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, legte ein umfassendes Geständnis ab. Wir haben Ursache zu glauben, daß noch andere Mitschuldige existieren. Der größte Teil der Bombenladung drang dem getöteten Pferde eines Kavalleriers in den Bauch. Diesem Umstand verdanken zweifellos viele Personen ihr Leben.

* **Halle a. S.** 1. Juni. Heute vormittag 11 Uhr entgleisten bei Einfaßt des Personenzuges 366 in den Bahnhof Köntz (zwischen Gera und Saalfeld) durch vorzeitige Weichenumstellung vier Personenzüge. Ein Schaffner wurde getötet. Der Verkehr war eine halbe Stunde lang unterbrochen.

* **Tosio.** 1. Juni. Die Verluste der Russen in der Seeschlacht werden abgesehen von den Gefangenen, auf 7000-9000 geschätzt. Es ist zu befürchten, daß die Wehrzahl davon umgelommen ist. Zahlreiche Leichen wurden an den benachbarten Inseln und an der Küste angeschwemmt.

Elektrische Zentrale.

(Eingekandt.)
Der Artikel in der letzten Nummer des Kreisblatts ist für mich von großem Inter-

esse gewesen, zeigt er ja doch, daß die Frage der Zentrale noch keineswegs erschöpft ist, wie man allgemein annahm, sondern von neuem in die öffentliche Erörterung gezogen wird.

Ohne an der Sache persönlich irgendwiewe interessiert zu sein, habe ich sie in ihren Einzelheiten verfolgt und glaube, auch als Außenstehender, ziemlich sicher unterrichtet zu sein.

Daß es in Merseburg, einer Stadt von 20000 Einwohnern, sechs Jahre gedauert hat, ehe man sich schlüssig werden konnte, was geschehen sollte, halte ich für einen Nachteil, denn in all diesen Jahren ist der elektrische Strom den Interessenten vorenthalten worden. Heute weiß man, daß die Nachfrage nach Strom im Wachsen begriffen ist. Ich möchte aber gleich bemerken, daß ich dem etwaigen Vorhalt derjenigen, welche von vornherein eine städtische Zentrale haben wollten und nicht laut genug betonten konnten: Was die Gesellschaft verdient, kann die Stadt gerade so gut verdienen, dadurch belegen, daß ich behaupte: Die Gesellschaft hat bisher überhaup noch nichts verdient, sondern nur zugeseht.

Ich stelle diese Behauptung absichtlich öffentlich auf, erstlich, um dem Herrn Referenten der Stadtverordneten-Kommission Gelegenheit zu geben, sich über diese Frage an zukünftiger Stelle zu informieren und sie evtl. in der Plenar-Verammlung entsprechend zu erörtern, zweitens, weil ich trotz steigender Nachfrage es noch immer für rationaler halte, daß sich mit der Heranziehung der Abnehmer des Stroms, mit einer etwaigen Erweiterung des Baues, ein Privater zu befassen hat, und nicht die Stadt — von der Ausgleichung des Defizits ganz zu schweigen, das lediglich die Gewerbetreibenden zu tragen gehabt haben würden.

Von der Verjährung infolge jahrelanger Beratungen abgesehen, ist also meines Erachtens bisher, soweit die Interessen der Stadt und die der Konsumenten in Betracht kommen, ganz richtig operiert worden, d. h. die private Unternehmung mit Vorbehalt späteren Ankaufs durch die Stadt, war vorzuziehen. Wie aber soll es nun weiter gehen? Heute

liegt die Sache so: Die Nachfrage wächst, die A. E. G. kann den Bedarf mit der bisherigen Zentrale nicht mehr befriedigen. Nimmt sie eine Erweiterung vor, so kostet das viel Geld, und sie kann das nicht anlegen, wenn sie gewärtig sein muß, daß die Stadt in 8 Jahren den Betrieb selber in die Hand nimmt, ohne verpflichtet zu sein, die Zentrale mit zu kaufen. Niemand, der gerecht und billig denkt, wird es der A. E. G. verargen, wenn sie sich auf eine derartig unbillige Berechnung nicht einläßt, sondern, sofern ihr keine Ausflüchte eröffnet werden, erklärt: Es ist mir nicht möglich, das Kapital zu riskieren, ich betreibe deshalb das Geschäft nur in den durch Vertrag festgelegten Grenzen weiter und warte ab, was in 8 Jahren geschieht.

Tritt dieser Zustand ein, so haben die Konsumenten das Nachsehen, und hierin liegt der Nachteil, denn falls jemand einen neuen Anschluß nachsucht, heißt's meistens der Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft einfach: Wir können keinen mehr machen, wir beghnen uns nicht weiter aus. Diese Möglichkeit möchte doch von allen, welche in der Sache zu entscheiden berufen sind, beherzigt werden!

Angenommen aber, es käme wirklich dahin, was haben wir dann in 8 Jahren zu gemachten? Den Bau einer eigenen Zentrale. Ich möchte meinen, daß sie den städtischen Finanzen zum Segen gereicht und daß die Stadt mit ihrem ständigen Betriebe zurechtkäme. Meine persönliche Ansicht geht dahin, daß wir uns mit einer Zentrale nicht auch noch bespaßen sollten, wenn es sonst einen Weg gibt, aus der Sache materiellen Vorteil für die Stadt zu ziehen, ohne sie rechtlich zu engagieren.

Das Richtige zu finden, was im Interesse der Stadt und auch der Konsumenten liegt, dazu ist zunächst die Kommission berufen. Hoffentlich wird nichts über, aber auch nichts verjährt. — n.

Wetterbericht des Kreisblattes.

3. Juni: Heiter bei Wolkenzug, warm. Neigung zu Gewittern.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 4. Juni (Festtag) predigen:
Dom. 1/8 Uhr: Diakonias Vikar.
Dom. 1/10 Uhr: Superintendent.
Bithorn. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst.
Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Diakonias Schollmeyer. — Nachm. 2 Uhr: Prediger Jordan. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. — Vorm. 8 Uhr: Sänglingsverein. — Montags 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen. Mühlstraße 2/3.
Hittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Im Anschluß an den Gottesdienst: Beichte und Abendmahlfeier. — Anm. d. u. g. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Kämmerl. — Im Anschluß an den Gottesdienst: Beichte und Abendmahlfeier. Anm. d. u. g.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags vormittags: 7 1/2 Uhr: Beichte. 1/8 Uhr: Frühmesse. 1/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonnabends und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.
Volksbibliothek und Beschaffe geöffnet: Sonntags von 10 1/2-12 1/2 Uhr. — Nachmittags geschlossen bis Ende August.

Die Geburt zweier Mädchen zeigen an (1208)
Rechtsanwalt John und Frau Hildegard geb. Büchner.
Halle a. S., den 30. Mai 1905.

Für die vielen Beweise der Liebe und herzlichen Teilnahme bei dem Heimzuge unserer teuren Entschlafenen sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.
Schkopau, den 2. Juni 1905.
Familie Ackermann.

Obst-Verpachtung.
Montag, den 5. Juni, vormittags 11 Uhr
soll das Gartobst und die Pflanzen des Rittergutes Bündorf bei Merseburg im Gasthose zu Bündorf öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. (1189)
Bedingungen im Termin.

Kirchverpachtung in Rössen ist aufgehoben. Der Gemeinde-Vorsteher.

Nur
Carl Koch's Nährzwieback

kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend und gedehlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern wenn sie gedehen sollen

nur
Karl Koch's Nährzwieback.

Zu haben in Ditten und Paketen à 10, 20 30 und 60 Pfg. bei:
A. V. Sauerbreh, Oberburgstraße;
Walter Bergmann, Gotthardtsstraße 10;
Carl Schmidt, Unteraltenburg;
Wilhelm Hötterich, Gotthardtsstr.;
Robert Ziegenhorn, Schmalestr. 1;
Hühnel, Unteraltenburg;
Zb. Sieder, Halle'sche Straße;
Adolf Böhm, Kleine Ritterstraße;
Frankleben: Rich. Handt;
Groß-Rayna: Otto Wap.
Neumarkt b. Merseburg: Hugo Erfurt;
Sieben: E. Schmidt;
Mücheln: W. Ködel, Bäckermeister;
Gatterstedt bei Querfurt: G. Roth;
Steuden: Bernh. Hempel;
Lautsa: Paul Fiquer;
Radewitz: Albert Kraeger;
Bembdorf: Reinh. Dietrich, Ww.
Ragel:
Gräbbers: Gerhard Schwarze;
Rauschädt: Langenberg;
Schaffstädt: Stammer;
Mehrerstädt b. Schaffstädt: Emma Dobritsch; (1766)
Bornstedt b. Querfurt: D. Weinroth.

Ein gebrauchter, (1209)
englischer Sattel
ist billig zu verkaufen bei
Carl Seiden, Sattlerei.

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 8
empfehlen ihr enorm großes Lager der allerneuesten
Stroh- und Stoffhüte
in guten Qualitäten zu billigsten Preisen.
Chapeau-Claque und Cylinder, Haar- und Wollhüte in steif und weich, größte Auswahl, Mützen von den einfachsten bis elegantesten.

Handschuhe in Glacé, Waschleder und Zwirn
für Herren und Damen, Shippe, neueste Qualitäten in guter Konfektion in allen billigen Preislagen. Sommer- und Reiseschuhe und Pantoffeln.
Regenschirme, Strümpfe patentiert, Manschetten, Kragen, Vorhemden und Serviteurs.
Bei Bedarf in diesen Artikeln ersuchen um die Ehre Ihres Besuchs und versichern bei guten Qualitäten die allerbilligsten Preise.
Bei Barzahlungen 5% Rabatt.

Geschäfts-Anzeige.

Mit heutigem Tage übergab ich das **Uhren-Geschäft** meines verstorbenen Mannes an Herrn **Paul Nitz** und spreche die ganz ergebene Bitte aus, das große Wohlwollen, dessen sich das Geschäft stets zu erfreuen hatte, auch auf den Herrn Nachfolger zu übertragen. (1202)

Mit Hochachtung
Anna Hoffmann geb. Zentgraf.

Auf Obiges bezug nehmend, teile ich der bisherigen Kundschaft, sowie einem gebreiten Publikum ganz ergebenst mit, daß ich das Geschäft des Herrn **Paul Hoffmann, Oberburgstr. 10**, heute käuflich übernommen habe und es mir zur Pflicht mache, das Vertrauen, welches dem Geschäft seit 1837 entgegen gebracht wurde, in jeder Weise durch gewissenhafte Arbeiten, sowie reelle Bedienung auch mir zu erwerben. Das Geschäft führe ich unter der bisherigen Firma weiter und bitte um gütige Berücksichtigung.

Mit Hochachtung
Paul Nitz, Uhrmacher.

Alle lästigen Haare entfernt schnell Enthaarungspulver, sofort gesucht.
1 Laufbursche sofort gesucht.
Näheres in der Expedition d. Blts.

Königl. Lotterie-Einnahme.

Die Gewinne a 240 Mark werden von heute, die übrigen vom 13. Juni ab ausgezahlt.

Die **Errückung** der Lose zur 1. Kl. 213. Lotterie muß bis **14. Juni** erfolgen. (1211)

Junge Bierländer Gänse u. Hähnchen, frische Wollensker, Stück 0/10, Neue Woll-Kartoffeln, feinste Matfescheringe, französische Pfirsiche (1212)
empfehlen **C. L. Zimmermann.**



Briketts

v. Sachsen-Zürtingen:
Grube von der Heydt
b. Annendorf (Bismichen),
Grube Kötschau.

Getragene Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Schuhe u., taugt stets und zahlt die höchsten Preise
Louis Albrecht,
Gartenstr. 4.

Postkarte aenigt, hote ab. (821)
Ein ordentliches Mädchen
für Küche und Haus per sofort gesucht
Hotel goldene Sonne.

Amlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichshagen. Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 31. Mai. Aufgekauft waren: Schweine: 4891 Stück. Ferkel: 350 Stück. — Verkauf des Martes: Im Anfang stotter Geschäft, zum Schluß gedrückt, Preise nachgebend.
Es wurde gekauft im Engros-handel für 8 u. 10 Mark je ein: 3-5 Mon. alt, Stück 33-46 M., 6-7 Mon. alt, St. 45 bis 64 M.; Ferkel: mind. 6 bis 8 Wochen alt, Stück 15-21 M.
Die Direktion des Magerviehhofes.

Central-Fussbodenlack

1068) trocknet über Nacht.

gibt einen spiegelblanken Fussboden und ist von grösster Haltbarkeit. In 6 Farbtonen in Blöcken mit blau-weisser Marke allein echt ist

Besten doppelgekochten **Leinöl-Firniss**, weissen Gmüll-Past für Fenster und Türen, schnell und hart trocknend. Farben, Leim, Bronzen, Pinsel. Stahlpläne, Staubbü. Bohnerwachs.

Richard Kupper, Central-Drogerie, Markt 10. ☎☎☎ Telefon 382.

FEST-ALBUM der Kronprinzlichen Hochzeit.

In unserm Verlag erscheint anlässlich der Hochzeit unseres Kronprinzlichen Pares ein Festalbum, das die großartigen und erhabenen Momente der Feyer wiedergibt und daher eine Erinnerung und ein Gedenkbild fürs ganze Leben bilden wird. Das Album wird den Festzug, den bekanntlich die 120 berittenen Berliner Schlächter eröffnen, in naturgetreuen, nach den eigens am Hochzeitstage gemachten photographischen Aufnahmen von Künstlerhand hergestellten Bildertafeln wiedergeben und alle großen Augenblicke der Feyer in künstlerischen Bildern in sich vereinigen; die Bildergruppen werden durch Legte erläutert und die Tenore der bedeutendsten Festreden auf Lithographietafeln wiedergegeben. — Das Album wird ein gebiegenes Prachtstück, ein Wiedererläuterer, Reise- u. Platzretter gefucht!

Wir liefern das Werk in 3 Größen und Ausführungen. Nr. 1 Folio-Format, Prachtausgabe 15.— Mk., Nr. 2 Quart-Format, Volksausgabe 10.— Mk., Nr. 3 Oktav-Format, kleine Ausgabe 6.— Mk. 1 Serie Postkarten, nach den Original-Album-Bildern hergestellt, 10 Stück 2.— Mk.

Achtung! Bei Bestellung bis spätestens den 12. Juni liefern wir zu Vorzugspreisen Folio zu 12.— Mk., Quart zu 8.— Mk., Oktav zu 4.50 Mk., Postkarten 1.50 Mk. Westfalen ist Betrag oder ein Drittel Anzahlung bezufügen. Auf Wunsch wöchentliche Ratenzahlungen. Wiedererläuterer, Reise- u. Platzretter gefucht! **Christliches Schriften-Verlagshaus zu Hamburg.**

Um Täuschungen und Irrtümern vorzubeugen, machen wir das löbl. Publikum darauf aufmerksam, daß Mitglieder unseres Vereins nur solche sind, welche unser Aushängeschild:

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins Merseburg u. Umgegend, e. V.

führen und solches öffentlich ausgehängt haben. Waren ohne Rabatt müssen durch Aufschlag im Geschäftslokal leicht kenntlich bezeichnet sein. (1204) **Der Vorstand.**

Gegen die Genickstarre

die neuerdings in Deutschland epidemisch auftritt, giebt es nur einen Schutz, nämlich Vorbeugen durch Ausspülen der Rachen- und Nasenhöhle mit bakterientöndenden Flüssigkeiten, so hat ein höherer Medizinalbeamter aus dem Kultusministerium eine darauf abzielende Interpellation im preuss. Abgeordnetenhause beantwortet. Denn, so erklärt der Regierungsvertreter, in allen Fällen von Genickstarre hat man die Köpfe derselben auf Rachen- und Nasenschleimhäuten der Erkrankten bestimmt nachweisen können. Da aber die Genickstarrereaktionen gegen gewisse Antiseptika sehr wenig widerstandsfähig sind, so kann man sie an den Stellen des Körpers, die sie als Angriffspunkte benutzen, nämlich in Mund- und Nasenhöhle, durch Ausspülen mit solchen sehr verdünnten Antiseptika leicht abtöten und unschädlich machen. Am zweckmässigsten zu solchen Ausspülungen (Aufziehen in die Nase und Gurgeln) hat sich das

Mund- und Zahnwasser „Densos“ erwiesen, denn es enthält das im Abgeordnetenhause als sicherstes Gegenmittel angeführte Antiseptikum und 1—3 Tropfen auf ein Glas Wasser genügen zum Aufziehen in die Nase, 5—15 Tropfen zum Reinigen der Rachenhöhle. Densos ist auch ein sicherer Schutz gegen andere Krankheiten und bezüglich des ausgezeichneten Geschmackes und Geruches wie der vorzüglichen Wirkung auf Zahnfleisch und Zähne als Mundwasser für den täglichen Gebrauch sehr zu empfehlen. Densos ist in allen einschlägigen Geschäften zu Mk. 1.50 pro Flasche zu haben und reicht monatelang aus. Man weise Ersatzpräparate energisch zurück! Ersatz für „DENSOS“ giebt es nicht! (1205) **FRITZ SCHULZ, Chemische Fabrik, LEIPZIG.**

Lanolin-Seife

mit dem Pfeilring. Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure ersten Ranges. Lanolinfabrik Martinkendele. Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.



Doktor Arnicaöl, vorzüglich bewährt gegen Haarausfall und Schuppenbildung. **Conrad Schröter's Nussöl**, ein feines, harndunkelndes Öl, empf. **Rich. Kupper's Drogerie.**

Militär-Reklamations-Formulare auf Entlassung und auf Zurückstellung, wie vom Kgl. Landratsamt vorgezeichnet, jederzeit vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Tivoli-Theater Merseburg.

Sonntag, 3. Juni 1905: Zur hundertjährigen Gedenkfeier von

Friedrich von Schiller. **Erstes Gastspiel** des Herrn **Alfred Meyer.**

Halbe Kassenpreise: **Maria Stuart.**

Drama in 5 Akten v. Fr. v. Schiller. In Szene gesetzt v. Dir. Hans Mühsaus.

Personen: Elisabeth, Königin von England; Maria Stuart, Königin von Schottland, als Gefangene in England; Robert Dudley, Graf von Leicester; Georg Talbot, Graf von Shrewsbury; William Cecil, Baron von Burleigh; Wilhelm Davison, Staatssekretär; Amias Paulet, Ritter, Hüter der Maria Stuart; Mortimer, sein Neffe; Graf Albespiere, französischer Gefandter; Graf Bellièvre; Odeley, Mortimer's Freund; Drury, Hüter der Maria Stuart; Melvil, ihr Haushofmeister; Anna Kerr, die ihre Stimme verleiht; Margaretha Kuri; Der Oberst; Offizier der Leibwache.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf wie an der Abendkasse: Sperrplatz 75 Pfg., I. Platz 50 Pfg., II. Platz 20 Pfg. **Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.** **Zu Vorbereitung:** **Grösste Sensations-Novität der Gegenwart!**

Traumulus.

Reichskrone im Garten.

Sonntag, den 4. Juni abds. 8 Uhr: **Gr. Extra-Konzert**

ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle (Dir. Fr. Hertel). Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saal statt. Entree à Person 30 Pfg. **Nachdemkonzert: Ball.**

Thüringer Hof Merseburg.

Sonntag, den 4. Juni: **Freikonzert im Garten.** — Anfang 8 Uhr. **1210 Otto Trautwein.**

Flussbadeanstalt Schloßgarten. Temperatur des Wassers am 2. d. M.: 17° R., 21° C.

Marquisen- u. Zelt-dressle. Gartentischdecken. Steppdecken — Sommerpferdedecken. Frottier- u. Badetücher. Badehosen und Badeanzüge

empfehlen in grosser Auswahl

Otto Dobkowitz,

Merseburg — Entenplan 3. (1201)

Grösste Möbelkraft im Platz. *20-40 Mann Arbeitskraft!*

Alle Hochachtung mein verehrter Meister! Sie haben uns wiederholt zur vollsten Zufriedenheit bedient; mein Mann hat besonders die gebiegene Arbeit und diese Form lobend hervorgehoben, so daß ich stets Veranlassung nehmen werde, die **Möbelfabrik Gebr. Kroppenstädt, Halle**, in unseren freundschaftlichen Beziehungen zu empfehlen. Gnädige Frau, da wir im Prinzip stets nur auf tadelloser Arbeit gebatten haben, so ist uns allseitig die gleiche unerlangte Anerkennung gern ausgesprochen worden und freuen wir uns, dieses wiederholt aus Ihrem Munde zu hören.

Erste Spezial-Möbelfabrik für bürgerliche Einrichtungen Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S., 1213) Gr. Märkerstraße 4. — Kataloge versenden wir freier.

im Lichtbad und Massage-Institut „Helios“ Zu allen Jahreszeiten vorzüglich wirkende (1135) **elektrische Kurbäder und Massagen.** Beste Erfolge. Offen bis 9 Uhr abends. Für Damen weibliche Behandlung.

versuche eine Kur

W. Krahmer Wer sich krank fühlt

Empf. ält. Mädch. v. auswärtig m. guten Zeugn. Frau **Henriette Langenheim**, Stellenvermittlerin, Schmaleisr. 21.

Germanische Fischhandlung. Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Cabellau, Bücklinge, Flundern, Aal, Laichserringe, geräucherter Schellfisch, Bratseringe, Sardinen, Hartmaden, Fischkonserven, Zitronen.

W. Krahmer.

Klee-Reiter. Preisgekrönt, stark mit allem Zubehör in der bekannten guten Qualität, empfiehlt **E. Voigt**, Zimmermeister Aken-Elbe.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.